

# DER APRIL- SCHERZ

Von Jenő Heltai

Illustriert von Tibor Polya

Als junger Mann war ich in Buenos Aires Mitglied des Klubs der Obdachlosen. Es war ein amüsanter, angenehmer Platz, in seinen großartigen Zimmern wogte eine aufreizend gemischte, internationale Gesellschaft. An den Kartentischen saßen reiche Kaufleute und Bankiers, Journalisten, Diplomaten, Staatspräsidenten, Maler, Schauspieler und andere zu allem fähige Menschen und würzten mit grausamen Trinkgelagen das mörderische Poker und das endlose Chemin-de-fer, dem der strenge und vornehme Spielleiter erst um neun Uhr früh ein Ende machte. Im großen Saale, von dessen getäfelten Wänden die lebenswürdigen Porträts der alten Präsidenten des Klubs das Spiel kontrollierten, drängten sich um riesige Bakkarattische die „Obdachlosen“ in Frack und Smoking, in dem Rauche der dicken Havannazigarren schrie heiser der Croupier, klang das Gold, schwangen sich die Banknoten, die Verlierer fluchten in allen Sprachen der Welt und in einem Winkel lieb sich Lord Notapenny hundert Pesos von dem Lakaien aus, während unter dem Garten der Rio de la Plata mit dem unermüdlichen Eifer



... und in einem Winkel lieb sich Lord Notapenny hundert Pesos von dem Lakaien aus.

der gewissenhaften und verlässlichen Flüsse dem Meere entgeneilte, um nach seiner gut verrichteten Arbeit so bald wie möglich hineinströmen zu können.

Hier machte ich die Bekanntschaft dreier vornehmer Gentlemen: des Präsidenten, des Obersten und des Herrn Professors, an deren Freundschaft ich noch heute stolz zurückdenke. Ich war jung und unerfahren, sie aber waren reife Männer, die Helden großer Jagden, Revolutionen, Mädchenentführungen und anderer politischer und wissenschaftlicher Ereignisse, weltkundige, weise und tapfere Leute. Was sie zu